INSIDER

JOHN DEGENKOLB

MIT GROSSEN SCHRITTEN ZUM SAISON-HIGHLIGHT

Der Trek-Kapitän resümiert sein Frühjahr und verrät seine Tour-Vorbereitung.

Rund um den Finanzplatz Eschborn–Frankfurt ist mein Heimrennen. Seit vielen Jahren schon wohne ich im Rhein-Main-Gebiet, Frankfurt ist mein Zuhause – entsprechend motiviert stand ich beim Klassiker am 1. Mai am Start. Und zu Beginn lief alles noch genau nach Plan: Wir hatten das Rennen jederzeit unter Kontrolle, bis in der letzten Kurve Jasper Stuyvens [Degenkolbs Teamkollege; Anm. d. Red.] Kette sprang und dadurch ein Loch zur Spitze riss, das ich nicht mehr zusprinten konnte. Ein großes Pech, aber so muss ich mit meinem dritten Platz zufrieden sein.

Strömender Regen und Kälte – das Rennen in Frankfurt war dabei von Beginn an alles andere als angenehm. Mit einem Schmunzeln könnte ich jetzt sagen, dass ich solche Bedingungen ja sehr gerne mag – aber es war wirklich hart. So hart, dass einige Fahrer an ihre persönliche Leidensgrenze stießen. Für mich war es gut, da so irgendwie Klassiker-Flair herrschte, für die Zuschauer dagegen war es sicherlich nicht so schön.

Auch für die Jugendrennen und das unter meiner Schirmherrschaft ausgetragene Kinderrennen #degebambini hätte ich mir natürlich bessere Bedingungen gewünscht. Doch selbst das schlechte Wetter hat die Kleinsten nicht abgehalten, an den Start zu gehen – davor ziehe ich meinen Hut!

◂ Bei Rund um den Finanzplatz Eschborn–Frankfurt landete „Dege“ auf Rang drei.

Aber nun zum Profirennen: Die erste Entscheidung fiel in Mammolshain. Am dortigen Anstieg wurde sehr hart gefahren und die Gruppe verkleinerte sich extrem. Diese Gruppe kam dann trotz mehrerer Attacken am Ende auch gemeinsam in Frankfurt an. Die Entscheidung fiel also erst auf der Zielgeraden – leider mit besagtem Pech auf den letzten 300 Metern. Nach dem Malheur waren die beiden Katusha-Profis Alexander Kristoff und Rick Zabel einfach nicht mehr einzuholen.

„ICH BIN DOCH SEHR FROH, NACH 2016 WIEDER AN DIE ALTE FORM ANKNÜPFEN ZU KÖNNEN UND ERFOLGREICH IN DER WELTSPITZE ZU FAHREN.“

Das Rennen in Frankfurt war zugleich das letzte meiner Frühjahrssaison – ein guter Zeitpunkt, um ein Zwischenfazit zu ziehen: Was ich definitiv sagen kann, ist, dass wir eine sehr starke Mannschaft haben. Wir verstehen uns alle sehr gut und brauchen uns nicht vor der Konkurrenz zu verstecken. Insgesamt bin ich nicht unzufrieden mit meiner Frühjahrssaison – ich habe über alle Rennen hinweg ein extrem konstantes Level gezeigt und war immer vorne mit dabei. Klar hätte ich gerne das ganz große Ergebnis bei einem der Monumente eingefahren, aber das wollten die anderen Fahrer erstens auch und zweitens lieferten die Rennverläufe und die daraus resultierenden Konstellationen dann eben andere Ergebnisse. Insgesamt bin ich doch sehr froh, nach 2016 wieder an die alte Form anknüpfen zu können und erfolgreich in der Weltspitze zu fahren.

Beim Tippen dieser Zeilen sitze ich nun gerade im Flieger nach Kalifornien. Dort startet meine Vorbreitung auf mein zweites großes Saison-Highlight: die Tour de France. Zum Start in Düsseldorf will ich schließlich wieder topfit sein. Mein Weg dorthin steht bereits fest: Nach Kalifornien werde ich zuerst in der Heimat trainieren, um mir dann bei der Tour de Suisse den letzten Feinschliff für die Tour zu holen. Danach geht es zur Deutschen Meisterschaft und schließlich zum Grand Depart im eigenen Land – ein Ereignis, das man als deutscher Radprofi wohl nur einmal in der Karriere erleben darf.

John Degenkolb zählt zu den erfolgreichsten Fahrern im Peloton. Seitdem er 2011 Profi wurde, gewann er zahlreiche Eintagesrennen und Etappen beim Giro d'Italia und der Spanien-Rundfahrt. Seinen bisherigen Karrierehöhepunkt erlebte der Klassiker-Spezialist, als er 2015 innerhalb weniger Wochen Mailand–San Remo und Paris–Roubaix gewinnen konnte – in diesem Jahr hofft er unter anderem auf seinen ersten Tour-Etappensieg. In Procycling berichtet der Trek-Profi jeden Monat über seinen Alltag als Radprofi.

Aufgezeichnet von Werner Müller-Schell. © Team Trek-Segafredo (Porträt), GFR/Isaak Papadopoulos